

## Mehr Sicherheit durch mobile Sperren

Der Freiburger Weihnachtsmarkt ist bis 23. Dezember geöffnet – mit Kunsthandwerk, Glühwein und „Armis One“

Seit einigen Tagen lädt der Freiburger Weihnachtsmarkt wieder zum Bummel ein. An 127 Marktständen gibt es weihnachtliche Produkte, Kulinarisches und Kunsthandwerk. Neu sind die mobilen Sperren: Rund um den Rathausplatz sollen sie Schutz vor Amokfahrten bieten und einen Anschlag wie 2024 auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt verhindern. Sie sind knallrot und aus Stahl, wiegen 700 Kilo pro Stück und ragen, wenn sie aufgeklappt sind, nahezu senkrecht vom Boden auf. Armis One heißt das in der Schweiz angefertigte System, das an mehreren neuralgischen Punkten die Zugänge zum Weihnachtsmarkt sichern soll – auch schwere Fahrzeuge bringen die mobilen Sperren innerhalb von wenigen Metern zum Stehen.

### „Das System der Stunde“

„Armis One ist das System der Stunde und kommt auch in anderen Städten zum Einsatz“, sagte Jens Mohrmann, Geschäftsführer der FWTM. „Das ist quasi der Rolls Royce unter den Zufahrtssperren und dementsprechend teuer“, ergänzte Thomas Barth, bei der FWTM Projektleiter für den Weihnachtsmarkt. Ein Modul kostet 16.000 Euro, zwei bis drei liegen in den Straßen rund um den Weihnachtsmarkt nebeneinander – insgesamt hat Freiburg 20 davon angeschafft.

Ab elf Uhr werden die Sperren an Markttagen aktiviert; Anlieger- und Lieferverkehr ist dann nur bis 10.30 Uhr möglich, in Ausnahmefällen ist die FWTM telefonisch erreichbar. Im Rettungsfall können Feuerwehr oder Polizei die Sperren schnell durchfahrbereit machen; außerhalb der Weihnachtsmarkt-Zeiten sind sie ebenfalls runtergeklappt und können auch mit Fahrrad, Kinderwagen oder Rollstuhl problemlos passiert werden. Erstmals getestet wurden sie beim Weinfest im Juli. „Da haben wir, auch von Rollstuhlfahrer\*innen, sehr positive Reaktionen bekommen“, berichtet Bürgermeister Stefan Breiter.

Armis One ist, neben den schon bekannten Pollern, ein zusätzlicher Baustein des Sicherheitskonzepts für den Weihnachtsmarkt. Dabei arbeiten Stadt, Polizei und FWTM eng zusammen. „Wir wollen eine Kernbotschaft senden“, sagte Bürgermeister Stefan Breiter: „Wir sind gewappnet, und zwar für alle Szenarien.“ „Es gibt keine Hinweise darauf, dass wir hier in Freiburg mit einem Anschlag rechnen müssen“, bekräftigte Uwe Oldenburg, Polizeivizepräsident beim Polizeipräsidium Freiburg. Etwaige Verdachtspersonen habe man im Blick. „Im Schulterschluss mit der Stadt und der FWTM haben wir getan, was wir glauben, tun zu können.“ Eine hundertprozentige Sicherheit gebe es aber trotz alledem nicht.

Neben einem Sicherheitsdienst sind Polizeistreifen und der städtische Vollzugsdienst vor Ort, hinzu kommen die Bereitschaftspolizei und an den Wochenenden trinationale Polizeistreifen. Wie bereits im vergangenen Jahr gilt auf dem Weihnachtsmarkt ein Waffen- und Messerverbot. „Das werden wir an einigen Tagen mit Augenmaß kontrollieren“, so der Polizeivizepräsident.

### Was kostet Glühwein?

Neben all den Fragen rund um mögliche Anschläge ging es beim Pressegespräch aber auch um den Weihnachtsmarkt an sich. Dessen 127 Stände verteilen sich wieder auf die acht Standorte Rathausplatz, Franziskanerstraße, Kartoffelmarkt, Unterlinden, Predigertor, Turmstraße, Rotteckring und Colombipark, plus – an den Adventssonntagen – die Kaiser-Joseph-Straße mit weiteren 19 Ständen. Das Angebot reicht von Kunsthandwerk (75 Stände), darunter handgefertigtes Holzspielzeug, Krippenfiguren oder Kerzen, über zwei Kinderkarussells und die Weihnachtsbäckerei bis hin zu kulinarischen Spezialitäten (38 Stände) und natürlich Glühwein (14 Stände). „Früher war die zentrale Frage: Was kostet der Glühwein?“, sagte Thomas Barth. „Jetzt haben wir Armis One.“ Und der Glühwein? Der kostet in diesem Jahr, genau wie im vergangenen, zwischen 4 und 4,50 Euro.

Mo–Sa, 10–20.30 Uhr, So, 11.30–19.30 Uhr, Totensonntag (23.11.): geschlossen. Weitere Infos unter [www.weihnachtsmarkt.freiburg.de](http://www.weihnachtsmarkt.freiburg.de) FWTM-Telefon für mobile Sperren: Tel. 0761 28 53 02 90

# „Grüner, kühler, schöner“

Wanderbäume, Pflanzbottiche und Grünoasen sollen Freiburg attraktiver machen – Erste Innenstadt-Grünoase am Martinstor eröffnet

Mehr Grün, mehr Schatten, mehr Aufenthaltsqualität – das sind die Ziele der städtischen Kampagne „Freiburger Grünoasen“. Nach dem Auftakt im Rieselfeld und der Wiehre wurde jetzt die erste Grünoase in der Innenstadt eingeweiht: vor dem Martinstor, an der Ecke Kaiser-Joseph-Straße/Gerberau.

Die Fahrräder, die dort immer kreuz und quer bei der alten Platane vor dem Café Gmeiner standen, sind weg. Stattdessen lädt jetzt ein Holzpodest rund um den Baum dazu ein, sich im Sommer mit einem Eis oder Kaffee im Schatten niederzulassen. Im Gegensatz zur Grünoase am Alten Wiehrebahnhof wurde hier keine Asphaltfläche entsiegelt – aber es sind Holzkübel mit Sträuchern hinzugekommen.

## „Echter Gewinn für alle“

„Vielleicht denkt man auf den ersten Blick, das ist hier kein Gamechanger, aber wir kommen mit vielen kleinen Schritten voran“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn. „Die Grünoasen machen unsere Innenstadt grüner, kühler und schöner – ein echter Gewinn für alle, die hier leben, einkaufen, Urlaub machen oder einfach gerne Zeit verbringen.“

Neues Grün findet sich auch an der Kaiser-Joseph-Straße und auf dem Kartoffelmarkt: Hier stehen 22 Pflanzmodule mit Bäumen und 13 weitere mit Sträuchern, allesamt mit Sitzgelegenheiten ausgestattet. Außerdem wurden zwei Bestandsbäume mit großen Holzpodesten ausgestattet.

Dafür wurden die Bäume der „Herzschlagbänke“ umgetopft und haben jetzt deutlich mehr Wurzelraum. Der Impuls dazu kam 2021 von der „Herzschlag“-Initiative“ des Einzelhandels und lokaler Unternehmen, die die Kajo mit ihren Pflanzkübeln temporär begrünen wollte. Dauerhafte Pflanzungen sind hier nicht möglich – wegen Leitungen im Boden, Feuerwehrezufahrten oder Veranstaltungsflächen.

## Flexible Wanderbäume

„Die mobilen Wanderbäume bieten eine flexible Lösung“, sagte Kathrin Sehl, Projektleiterin der Grünoasen im Garten- und Tiefbauamt. Einer von ihnen, eine Winterlinde, steht an der Ecke Kajo/Humboldtstraße, zwei weitere am Münsterplatz. „Da hilft es manchmal schon, wenn wir sie einfach einen Meter weiter rücken können“, so Sehl. Nach der Probephase werden sie entweder fest gepflanzt oder wandern weiter an einen neuen Ort.

„Die Grünoasen tragen dazu bei, dass die Innenstadt, die ja bekanntlich ein Hitze-Hotspot ist, schattiger und kühler wird und deutlich mehr Aufenthaltsqualität bekommt“, freute sich Anca Rosler-Koslar, Vorsitzende des Lokalvereins Innenstadt.

## Und die Fahrräder?

Für die 30 Fahrradabstellplätze, die es bislang rund um die Platane vor dem Martinstor gab, hat die Stadt Ersatz geschaffen: Ein paar Meter weiter Richtung Holzmarkt, vor der Commerzbank, gibt es jetzt 32 neue Plätze für Fahrräder. Hinzu kommen 28 weitere Abstellmöglichkeiten am Eingang der Gerberau. Diese gab es früher schon einmal, wegen des Verkehrs für die Baustelle am Augustinermuseum waren sie aber weggefallen.

## Grünoase

Ziel der Grünoasen-Kampagne ist es, schattige Aufenthaltsorte zu schaffen und Fassaden zu begrünen – in der Innenstadt, den anderen Stadtteilen und den Ortschaften. Erste Projekte gab es bereits am Maria-von-Rudloff-Platz im Rieselfeld und in der Urachstraße in der Wiehre. Pro Jahr sollen im Rahmen der Kampagne zwei bis drei Grünoasen geschaffen werden, als nächstes der Platz der Zähringer und der Elisabeth-von-zur-Mühlen-Platz in Ebnet.

Für die Bauminselfen entlang der Kajo und die Grünoase am Martinstor investiert die Stadt rund 460.000 Euro. Insgesamt stehen jährlich rund 600.000 Euro zur Verfügung – davon kommen 400.000 Euro von der Stadt und 200.000 Euro von der FWTM aus den Mitteln der Übernachtungssteuer.

# Querformat

## Zehn Jahre Freunde – Besuch aus Südkorea

Gemeinsam werkeln macht Spaß, verbindet und wird den Gästen aus Freiburgs südkoreanischer Partnerstadt Suwon sicherlich ganz besonders in Erinnerung bleiben – allein schon wegen des selbst gefertigten Mitbringsels: einem Pfannenwender aus Kirsch- oder Eschenholz. Entstanden sind die praktischen Küchenhelfer beim Besuch im Waldhaus, wo Suwons stellvertretender Oberbürgermeister Hyunsoo Kim (r.) und Freiburgs OB Martin Horn außerdem einen Zügelbaum pflanzten und sich über gegrillte Wildschweinwürste und einen Auftritt der Jagdhornbläser freuten. Auch sonst war, nach dem Besuch einer Delegation aus Freiburg im April dieses Jahres in Suwon, beim Gegenbesuch kürzlich einiges geboten: Es gab einen offiziellen Empfang samt Eintrag ins Goldene Buch der Stadt, ein Jubiläumskonzert zu zehn Jahren Partnerschaft sowie Besuche im Münster, im Augustinermuseum, beim SC Freiburg und einen Stopp beim Solarradweg an der Freiburger Messe. Dieser ist, nach südkoreanischem Vorbild, mit Photovoltaik-Modulen überdacht. Die Partnerschaft mit Suwon besteht seit 2015 und ist Freiburgs zwölfte und bislang jüngste Städteverbindung.

# Namen und Nachrichten

## Stadtsiegel für Roland Laszig

Im Rahmen der Jubiläumsfeier zum 30-jährigen Bestehen des Vereins Taube Kinder lernen hören hat Oberbürgermeister Martin Horn Professor Roland Laszig das Silberne Stadtsiegel verliehen. Mit dieser Auszeichnung würdigt die Stadt Freiburg Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um die Stadt und das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Roland Laszig war viele Jahre Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde an der Uniklinik Freiburg und zählt zu den Pionieren der modernen Hörimplantatmedizin. Mit der Entwicklung und der weltweit ersten Implantation einer auditorischen Hirnstammprothese gelang ihm ein Durchbruch, der bis heute hörbehinderten und tauben Menschen weltweit zugutekommt. Neben seiner herausragenden medizinischen Laufbahn hat er gemeinsam mit seiner Frau den Förderverein Taube Kinder lernen hören ins Leben gerufen. OB Horn würdigte Laszigs Lebensleitung bei der Übergabe des Stadtsiegels: „Freiburg hat Ihnen sehr viel zu verdanken – beruflich, menschlich und gesellschaftlich.“

## VHS-Leitungsteam neu aufgestellt

Seit dem 1. November ist Britta Goertz neue stellvertretende Direktorin der Volkshochschule Freiburg. Damit ergänzt sie das Leitungsteam um Direktorin Philine Weyrauch-Hermann und Verwaltungsleiter Thomas Bogatz. Die 54-jährige gebürtige Rheinländerin bringt langjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung mit. Zuletzt war sie für das Erasmus+-Programm an der Universität Stuttgart verantwortlich. Goertz tritt die Nachfolge von Karlheinz Müller an, der sich nach 34 Jahren an der VHS Freiburg zum Jahresende in den Ruhestand verabschiedet.

## Seniorentreff auf dem Weihnachtsmarkt

Gemeinsam mit dem Lokalverein Innenstadt, der FWTM und der Geschwister-Stüb-Stiftung lädt das städtische Seniorenbüro am Dienstag, 9. Dezember, von 15 bis 17 Uhr auf den Weihnachtsmarkt im Colombipark ein. Das gesellige Beisammensein wird vom Chor des Katharinenstifts mit Adventsliedern umrahmt – Mitsingen ausdrücklich erwünscht!

# Drei Fragen an ...

## Rudolf Hog vom Garten- und Tiefbauamt zur Fällung einer Linde am Rotteckring

Noch vor Eröffnung des Weihnachtsmarkts musste das Baumpflege-Team des Garten- und Tiefbauamts eine Linde am Predigertor fällen. Warum sich der 120 Jahre alte Baum nicht retten ließ und was die Stadt zum Erhalt von Bäumen tut, weiß Teamleiter Rudolf Hog.

1 Eigentlich sah die Linde doch noch ganz passabel aus. Warum musste sie gefällt werden?

Die Kaiserlinde war seit Jahren von einem holzzeretzenden Pilz, dem Honiggelben Hallimasch, befallen. Die Fruchtkörper des Pilzes waren schon rings um den Stamm zu sehen – ein Anzeichen dafür, dass der Pilzbefall schon weit vorangeschritten ist. Eine eingehende Untersuchung ergab, dass der Pilz mehrere Wurzelanläufe des Baums bereits sehr stark zersetzt hatte. Dadurch war seine Standfestigkeit nicht mehr gewährleistet, und wir mussten ihn leider fällen. Die Leitungsbahnen, die den Baum versorgen, waren hingegen größtenteils noch intakt. Deshalb war die Krone weiterhin voll belaubt.

2 Gibt es Ersatz für den gefällten Baum? Pflanzen Sie am Rotteckring noch mal eine Linde?

Das Garten und Tiefbauamt pflanzt für jeden gefällten Baum mindestens einen neuen. Auch am Predigertor werden wir an gleicher Stelle eine Silberlinde nachpflanzen. Die Silberlinde kommt mit den Klimabedingungen sehr gut zurecht. Der Jungbaum wird eine Höhe von sieben bis acht Metern haben.

3 Was tut die Stadt, um Bäume zu erhalten?

Eigentlich beginnt der Erhalt der Bäume schon bei der Pflanzung. Durch gezielte Schnittmaßnahmen lassen sich im Alter größere Wunden vermeiden. Im Straßenbereich schützen wir die Bäume zudem mit Baumschutzbügeln gegen Anfahr-schäden durch Autos und gegen starke Verdichtung. Bei Baumaßnahmen wird darauf geachtet, dass sie außerhalb vom Kronen- und Wurzelbereich des Baums stattfinden. Wenn sich das nicht vermeiden lässt, arbeiten wir mit Saugbagger oder in Handschachtung.

[freiburg.de/baumfaellung](http://freiburg.de/baumfaellung)

# Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

## Grüne

### Mehrweg statt Einweg!

Wie viele andere touristische Städte hat Freiburg ein Müllproblem. Ein großer Teil des Mülls entsteht durch Einwegverpackungen, die nur kurz genutzt und dann weggeworfen werden. Alle Versuche der letzten Jahre, den Müll zu reduzieren, blieben erfolglos. Obwohl es seit 2022 eine Pflicht zum Mehrwegangebot gibt, bieten viele Betriebe weiterhin keine Mehrwegbehälter an.

Tübingen und Konstanz zeigen, dass es anders geht: Dort führte die Verpackungssteuer zu deutlich weniger Müll im öffentlichen Raum und zu mehr Mehrwegangeboten in der Gastronomie. Deshalb haben wir uns für eine Verpackungssteuer in Freiburg eingesetzt. Ab 1.1.2026 kosten Einwegverpackungen, die nur für den kurzfristigen Gebrauch gedacht sind, 50 Cent. Wer vor Ort isst, eigene Behälter nutzt oder ein Mehrwegsystem wählt, zahlt nichts. So wird klar: Wer Müll verursacht, trägt die Kosten.

„Uns ist bewusst, dass die Einführung der Verpackungssteuer Herausforderungen für Gastronomiebetriebe mit sich bringt. Um sie zu unterstützen, haben wir die Verpackungssteuer mit einer Mehrwegoffensive verknüpft. Betriebe können Fördergelder beantragen – zum Beispiel für die Anschaffung einer Spülmaschine, um die Mehrwegbehälter zu spülen, oder für die Kosten von Mehrwegsystemen“, so Sophie Schwer, Fraktionsvorsitzende der Grünen. Ein weiterer Baustein ist der Freiburger Mehrwegverbund, der es für Betriebe möglichst leicht macht, Mehrwegbehälter anzubieten. Als erste Stadt in Deutschland hat die Stadt eine eigene Infrastruktur für Mehrwegbehälter aufgebaut: Benutzte Mehrwegbecher werden gesammelt, zentral gespült und wieder zurückgebracht. Dadurch entfällt für Cafés das aufwendige Spülen, und Kund\*innen können ihre geliehenen Pfandbecher unkompliziert bei allen teilnehmenden Betrieben abgeben.

### Dietenbachpark weiterentwickeln

Der Haupt- und Finanzausschuss hat zugestimmt, dass die Stadt Freiburg ein großes Gelände zwischen dem Dietenbachpark und der B 31 kauft. Was zunächst wie ein unscheinbares Grundstücksgeschäft aussieht, birgt große Chancen für die Stadtentwicklung. Denn damit stehen circa drei Hektar Fläche für neue öffentliche Nutzungen wie Sport- und Freizeitangebote oder Klimaanpassungsmaßnahmen zur Verfügung. Passar Bamerni, Stadtrat aus Weingarten und Sprecher für Kinder und Jugend, verweist auf die besondere Lage des Geländes: „Im Freiburger Westen gibt es einen großen Nutzungsdruck auf Freiflächen, dieser wird mit dem neuen Stadtteil Dietenbach weiter ansteigen. Der Flächenerwerb stellt eine große Chance für die Weiterentwicklung des Dietenbachparks dar. Wir setzen uns dafür ein, dass gemeinsam mit den anliegenden Sport- und Bürgervereinen ein Entwicklungskonzept erarbeitet und umgesetzt wird.“ Auch eine umfassende Kinder- und Jugendbeteiligung soll dazu beitragen, die Fläche in Zukunft bestmöglich zu nutzen. Der Grundstückskauf zeigt aus Bamernis Sicht außerdem, dass eine aktive Liegenschaftspolitik sich auszahlt: „Es ist der richtige Weg, Flächen anzukaufen und damit langfristige Gestaltungsmöglichkeiten zu sichern.“

### Pflichtprogramm und keine Kür!

Das Startchancen-Programm ist ein gemeinsames Förderprogramm von Bund und den Ländern. Zentrales Ziel des Startchancen-Programms ist es, Bildungsungleichheiten abzubauen. Über zehn Jahre hinweg werden 20 Millionen Euro in Schulen mit besonderen Herausforderungen investiert. In Freiburg werden 21 Schulen im Rahmen des Programms gefördert. „Wir sind sehr froh, dass wir durch das Startchancen-Programm gezielt dort unterstützen können, wo es am nötigsten ist. Das Programm ist ein wichtiger Baustein für mehr Bildungsgerechtigkeit in Freiburg“, so Petra Himmelspach-Haas, bildungspolitische Sprecherin.

Die Mittel des Programms werden sowohl in bauliche Maßnahmen als auch in Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie in Personal investiert. Die Investitionen in bauliche Maßnahmen erfordern einen Eigenanteil der Stadt Freiburg als Schulträgerin. Dieser soll im kommenden Gemeinderat beschlossen werden. „Für uns ist klar, dass wir den Eigenanteil für das Startchancen-Programm aufbringen werden. Gleichzeitig ist uns wichtig zu betonen: Die Finanzierung der Startchancenschulen darf nicht zulasten anderer Projekte im Bildungsbereich gehen. Die Unterstützung der Startchancenschulen ist Pflichtprogramm und keine Kür“, so Petra Himmelspach-Haas abschließend.

## **Eine Stadt für alle**

Die Fraktionsgemeinschaft **Eine Stadt für alle** besteht aus der Linken Liste, der Grünen Alternative und den Unabhängigen Frauen. Erfolgreich machen wir linke, sozial-ökologische und feministische Kommunalpolitik. Unsere Stadträt:innen sind gerne für Sie erreichbar, zum Beispiel direkt unter [fraktion@eine-stadt-fuer-alle.de](mailto:fraktion@eine-stadt-fuer-alle.de). Immer aktuelle Infos zu unserer Arbeit finden sich auch auf Instagram unter [einestadt fuer alle](#) und unter [www.eine-stadt-fuer-alle.de](http://www.eine-stadt-fuer-alle.de).

## **Bau-Turbo vor allem heiße Luft**

In der Wohnungs- und Mietenpolitik bleibt die Bundesregierung weiter hinter den realen Bedarfen der Kommunen zurück. Trotz einer Million wohnungsloser Menschen und um die zwei Millionen fehlender bezahlbarer Wohnungen wird auch der sogenannte Bau-Turbo nichts daran ändern. Je wortgewaltiger der Name eines Gesetzes, desto geringer die wirkliche Veränderung! Rund um den Bau-Turbo bestehen zudem erhebliche Unklarheiten und für kleine Kommunen auch Verschlechterungen bei der Öffentlichkeitsbeteiligung. Wir begrüßen es, dass der Bau-Turbo in Freiburg nur behutsam umgesetzt und von den sozialpolitischen Vorgaben der lokalen baupolitischen Leitlinien flankiert wird.

## **Gegen Mietwucher zu wenig**

Eine wirkliche Veränderung hätte es gebracht, wenn der Bundestag dem Gesetzentwurf der Linken vor wenigen Tagen zugestimmt hätte. Dieser Entwurf, der im Kern aus dem Bundesrat stammt, hätte es Kommunen und Mieter:innen erheblich vereinfacht, wirksam gegen Mietwucher vorzugehen. Weitere reale Bedarfe liegen auf der Hand: Mehr Fördermittel für den öffentlichen und kommunalen Wohnungsbau, Einführung der Wohnungsgemeinnützigkeit, wirksame Mietpreisbremse, Absenkung der Modernisierungsumlage und so weiter. Auch diese Bundesregierung lässt Kommunen und die Mieter:innen leider weiter im Regen stehen.

## **SPD/JF**

Die Lage in den Kindertagesstätten spitzt sich weiter zu. Es fehlen Fachkräfte, Gruppen müssen geschlossen oder Öffnungszeiten gekürzt werden, Eltern stehen unter Druck – und die Beschäftigten arbeiten am Limit. Der Fachkräftemangel in Kitas ist längst keine temporäre Erscheinung mehr, sondern eine dauerhafte strukturelle Krise zulasten der frühkindlichen Bildung und damit der Chancengerechtigkeit in unserer Stadt. Pädagog:innen stemmen Überstunden, springen für kranke Kolleg:innen ein und versuchen, trotz Personallücken dem pädagogischen Anspruch gerecht zu werden.

In dieser Situation sucht die Kommunalpolitik nach Wegen, die Not etwas zu lindern. Ein Beispiel ist das neue Freiburger Kita-Modell, das in zwei Einrichtungen erprobt werden soll. Die Stadt entwickelt dafür gezielt das sogenannte „Offenburger Modell“ weiter, wie Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende und Mitglied im Kinder- und Jugendhilfeausschuss, ausführt: „Anders als die Stadt Offenburg, die stärker auf externe Betreuungsangebote am Nachmittag in den Kitas setzt, stellt Freiburg die pädagogische Kontinuität in den Mittelpunkt. Neben zusätzlichem Personal, das noch keine abgeschlossene Ausbildung hat, soll immer mindestens eine Fachkraft auch am Nachmittag da sein: Das erleichtert den Übergang auch für die Kinder.“

### **Das „Freiburger Modell“: Ein Schritt in die richtige Richtung**

Doch so begrüßenswert der Ansatz ist, neue Wege zu gehen, um Betreuungszeiten zu sichern, Personal zu entlasten und den pädagogischen Anspruch zu wahren – an den eigentlichen Problemen rüttelt er kaum. Denn der Mangel an Erzieher:innen lasse sich nicht allein durch organisatorische Anpassungen in den Kommunen lösen, so Julia Söhne weiter: „Notwendig wären grundlegende strukturelle Reformen: eine bessere Bezahlung, verlässliche Personalschlüssel, mehr Zeit für Vor- und Nachbereitung, höhere Leitungsfreistellungen und ein Ausbau der Ausbildungskapazitäten. Das Freiburger Modell ist für uns also auch ein Signal: Kommunen können und müssen neue Wege gehen, um die Bedingungen vor Ort zu verbessern. Es setzt ein positives Zeichen in einer Zeit, in der viele Kitas am Limit arbeiten. Aber es bleibt ein Zwischenschritt, kein Befreiungsschlag. Wenn der Beruf der Erzieherin und des Erziehers wieder attraktiv werden soll, braucht es politische Entscheidungen, die über die lokale Ebene hinausgehen – und endlich die Rahmenbedingungen schaffen, die pädagogische Qualität dauerhaft möglich macht.“

## FR4U

Wohnungslosigkeit ist in unserer Stadt ein Problem, das nicht nur arme Menschen betrifft. Die Zahl der wohnungslosen Menschen steigt seit Jahren, und die Notunterkünfte sind insbesondere im Winter überbelegt, obwohl die Stadt die Kapazitäten der Wohnheime immer wieder erweitert. Viele Menschen haben auf dem freien Wohnungsmarkt aktuell fast keine Chance, an eine passende Wohnung zu kommen. Egal ob Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen in schwierigen sozialen Lagen: Viele fallen bei der Wohnungssuche durch das Raster von Vermieter\*innen.

Um auch diesen Menschen eine Chance zu bieten, werden über die Stadtbau 10 Prozent der Neuvermietungen an wohnungslose Personen vergeben. Und ja, wir benötigen dringend mehr bezahlbare Kleinstwohnungen, die am besten nach dem Housing-First-Prinzip vergeben werden. Doch die Stadt kann das alles nicht allein richten, es braucht auch private Vermieter\*innen, die diesen Menschen eine Wohnung geben. Die Stadt macht daher ein Angebot: Wird eine Wohnung über die Stadt vermietet, übernimmt sie eine Mietgarantie über 10 Jahre. Zudem bekommen Vermietende einen Zuschuss von bis zu 10.000 Euro. Die Stadt benennt eine feste Ansprechperson und ist bei allen Problemen ansprechbar. Möglich sind über dieses Programm auch temporäre Vermietungen zum Beispiel vor einem Abriss.

Leider wird das Programm nur sehr zögerlich angenommen. Daher unser Appell: Vermieten Sie mit der Stadt Freiburg. Geben Sie so Menschen ein Zuhause, die auf dem freien Wohnungsmarkt chancenlos sind! Jede Wohnung zählt!

# CDU

Jugendliche ohne festen Wohnsitz geraten schnell an den Rand unserer Gesellschaft – auch bei uns in Freiburg. Wie kommt es dazu? Wo fehlen Unterstützungsangebote? Und welche Wege können wir gemeinsam entwickeln, um jungen Menschen neue Perspektiven zu eröffnen? Unter dem Titel „Jugend vor der Tür: Perspektiven, Barrieren und Lösungen für obdachlose Jugendliche“ laden wir Sie herzlich zu unserer jährlichen Podiumsdiskussion ein.

- Termin: Mittwoch, 3. Dezember 2025, 17.00 Uhr
- Ort: Essenstreff Freiburg, Schwarzwaldstraße 29

Im Zentrum der Diskussion steht, warum Jugendliche obdachlos werden, welche Hilfen ihnen derzeit zur Verfügung stehen und wo diese an ihre Grenzen stoßen. Wir möchten beleuchten, wie sich Obdachlosigkeit auf Bildung, Gesundheit und Zukunftschancen auswirkt und welche Bedeutung Familie, Schule und soziale Netzwerke beim Weg zurück in ein stabiles Leben haben. Zudem betrachten wir die Erfahrungen junger Betroffener mit Beratungsangeboten und Wohnformen und diskutieren, wie Prävention so gestaltet werden kann, dass Krisen wie Arbeitslosigkeit, familiäre Konflikte oder Sucht frühzeitig aufgefangen werden können. Auf dem Podium diskutieren mit Dr. Klaus Schüle, Katrin Kern und der Erste Bürgermeister der Stadt Freiburg, Ulrich von Kirchbach. Darüber hinaus freuen wir uns über die Expertise von Patrizia Zanolli von der Jugendberatung, Andreas Volk von der Diakonie und Willibert Bongartz von der Pflasterstub. Die Podiumsteilnehmenden geben Einblicke in ihre Arbeit, berichten aus der Praxis und stehen für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung. Wir freuen uns auf einen informativen Abend und einen regen Austausch und über jeden Besucher und jede Besucherin der Veranstaltung.

## Freie Wähler

Die Stadt prüft erneut eine Soziale Erhaltungssatzung für die westliche Unterwiehre. Dieses Instrument soll laut Stadt Verdrängung verhindern.

Bereits 2021/22 ergaben Untersuchungen keinen akuten Verdrängungsdruck, der damalige Beschluss wurde aufgehoben. Seitdem hat sich nichts Wesentliches geändert.

Wir sind überzeugt: Eine solche Satzung löst den Wohnraumnotstand nicht, sondern schafft zusätzliche Bürokratie und belastet Eigentümer, weil selbst kleine Umbauten genehmigt werden müssten. Steigende Mieten bekämpft man nur durch Neubau und Nachverdichtung, nicht durch Symbolpolitik. Freiburg braucht eine dynamische Bau- und Genehmigungspolitik und den Mut, den Bau-Turbo der Bundesregierung umzusetzen.

## **FDP/Bürger für Freiburg**

Ab Donnerstag erstrahlt die Freiburger Innenstadt wieder in weihnachtlichem Glanz, denn der Weihnachtsmarkt öffnet seine Tore und lockt mit Lichtern, Glühwein und festlicher Stimmung Besucher an.

Doch während die Stadt den Winter genießt, werden schon die ersten Vorbereitungen für den nächsten Sommer getroffen: Neue Grünoasen, die vergangene Woche eröffnet wurden, laden zum Verweilen ein und bieten an heißen Tagen angenehmen Schatten.

Auch wurde zudem die Genehmigung der Münsterplatz-Konzerte verlängert. So bleibt Kultur sichtbar im Herzen der Stadt, schafft Begegnungen und belebt Handel sowie Gastronomie.

„Es ist genau dieses Zusammenspiel von Tourismus, Handel und Stadtentwicklung, das Freiburgs Innenstadt attraktiv und lebendig macht. Nur wenn alle Bereiche zusammenwirken, entsteht ein lebendiges und einladendes Zentrum“, sagt Franco Orlando, Aufsichtsrat der FWTM und FDP/BfF-Stadtrat.

Die FDP/BFF-Fraktion setzt sich weiterhin aktiv dafür ein, dass Freiburgs Innenstadt ein Ort bleibt, an dem man gerne verweilt, einkauft, Kultur erlebt und das Stadtleben genießt.

## **Dr. Winkler (Freiburg Lebenswert)**

Die Schweizer Atomkraftwerke (AKW) Beznau, Gösgen und Leibstadt nahe der deutschen Grenze gehören zu den ältesten Reaktoren weltweit. Sie weisen laut einer Studie des Trinationalen Atomschutzverbands (TRAS) große Sicherheitsdefizite auf und bergen das Risiko schwerer Unfälle in sich. Sollte es dazu kommen, wäre Freiburg bei ungünstigen Windverhältnissen massiv durch radioaktiven Niederschlag betroffen, im schlimmsten Fall über Jahrzehnte unbewohnbar. Im Gemeinderat setzen wir uns daher für eine Außerbetriebnahme dieser Kraftwerke ein.

Seit den 1980er-Jahren ist klar, dass die Menschheit ausreichend mit regenerativen Energien versorgt werden kann. Aber die Politik präferierte weiterhin fossile Energien und die Atomkraft, trotz Klimawandel und nuklearer Risiken. Erst mit dem Ukrainekrieg begann ein Umdenken. Unverständlicherweise wird von einigen Politikern immer noch auf die schwer beherrschbare und teure Kernspaltung respektive Kernfusion gesetzt. Beide könnten frühestens in einigen Jahrzehnten Energie liefern, zu einem Zeitpunkt, an dem die regenerativen Energien längst die Versorgung preisgünstig sicherstellen werden. Der Ukrainekrieg zeigt zudem eindrucksvoll, dass Großkraftwerke beispielsweise durch Drohnen höchst gefährdet sind, anders als Millionen kleiner PV-Anlagen!

## **Kultur / Inklusion**

Mit dem Doppelhaushalt 2025/26 führt Freiburg Ausstellungshonorare in der Bildenden Kunst ein: Ab 2026 stehen jährlich 50.000 Euro zur Verfügung, die nach klaren Kriterien über Kultureinrichtungen an die Künstler\*innen fließen.

Das ist ein wichtiges Signal an die Kulturszene und für uns als Gruppierung und vor allem die Kulturliste ein zentraler kulturpolitischer Erfolg, den wir in den Verhandlungen erstritten haben.

Freiburg trägt dazu bei, Künstler\*innen für ihre Arbeit fair zu entlohnen und prekäre Arbeitsbedingungen zu bekämpfen.

Diese sollen als transparenter, stadtweiter Fördertopf direkt bei den ausstellenden Künstler\*innen ankommen – ein Ansporn, uns weiter für gute Arbeitsbedingungen in der Kultur einzusetzen.

Was jetzt noch fehlt? Für die Morat-Halle Nord muss mittelfristig ein eigenes Budget bereitgestellt werden!

# Herzliche Einladung

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus am Rathausplatz. Zu den Sitzungen ist Publikum immer willkommen. Die Tagesordnungen sind in dieser Ausgabe auf Seite 8 zu finden. Sitzungsvorlagen sind etwa eine Woche vor dem Termin unter [www.freiburg.de/GR](http://www.freiburg.de/GR) abrufbar.

# Spatenstich für einen „wunderbaren Treffpunkt“

## Neues Sozial- und Jugendzentrum im Breisacher Hof

Grund zum Jubeln für Kinder, Jugendliche und Ältere im ganzen Quartier: Im Stadtteil Mooswald entsteht im Ensemble des ehemaligen Kasernenareals im Breisacher Hof ein neues Sozial- und Jugendzentrum mit einer viergruppigen Kita. Auch ein Senioren- und Quartierstreff und ein öffentlich nutzbarer Versammlungsraum werden im neuen Gebäude unterkommen. Die vielen Nutzungen fasste Oberbürgermeister Martin Horn bei seiner kurzen Ansprache prägnant zusammen: „Das wird ein ganz wunderbarer Treffpunkt.“ Besonders freute er sich über die gelungene Mischung aus „Altes bewahren, Neues wagen“ – und die hohe Förderquote: Rund 8,7 Millionen Euro steuert der Bund mit seinem Städtebauförderungsprogramm Sozialer Zusammenhalt zu dem 16,5-Millionen-Euro-Projekt bei. „Das Geld ist gut angelegt!“

Ein großes Dankeschön dafür gab es auch von Baubürgermeister Martin Haag – an den Bund, aber auch an sein Team in der Verwaltung, das die Voraussetzungen schafft, die Fördergelder nach Freiburg zu holen.

Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach betonte, wie wichtig die Bürgerbeteiligung bei solchen Projekten sei. Als Vorsitzender des Sanierungsbeirats, aber auch als kaum zwei Steinwürfe entfernt wohnender Nachbar hat er das Projekt eng begleitet.

Geplant ist, das Bestandsgebäude komplett zu sanieren und mit einem Neubau zu ergänzen. Im gesamten Ensemble kommen nicht nur eine viergruppige Kita und der Jugendtreff unter, sondern auch der neue Quartierstreff als Ort für Jung und Alt, in dem Begegnung, Austausch und Gemeinschaft wachsen können.

Die vielen Nutzungen unter einen Hut zu bekommen, war für die Planer\*innen eine echte Herausforderung, berichtete Bürgermeister Haag. Die Kernidee war dabei, das Bestandsgebäude durch einen Neubau so zu erweitern, dass ein Innenhof entsteht – und damit ein geschützter Außenbereich für die Kindertagesstätte. „Das ist sehr gut gelungen“, so Haag. Zugleich warb er um Verständnis für die Beeinträchtigungen, die mit dem Bau einhergehen. Im September 2027 soll das neue Gebäude bezugsfertig sein. Bis dahin sind Kita und Quartierstreff in Containern untergebracht, das Jugendzentrum konnte in den ehemaligen Drogeriemarkt Schlecker in der Elsässer Straße 6 umziehen.

Davon unabhängig saniert die Freiburger Stadtbau seit Jahren und auch weiterhin die umliegenden Wohngebäude im Breisacher Hof, ebenfalls mit Fördermitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm Sozialer Zusammenhalt, sodass das historische Quartier immer besser an aktuelle Standards angepasst wird und bald für alle eine moderne und stadtnahe Wohn- und Lebensqualität bietet.

# Wohnen statt parken

## Spatenstich im Behördenareal – FSB baut 91 neue Wohnungen im Stadtteil Herdern

Mit dem Spatenstich im Behördenareal an der Stefan-Meier-Straße hat die Freiburger Stadtbau (FSB) den Bau von 91 neuen Wohnungen gestartet, davon 62 öffentlich gefördert. Damit hat sie aktuell 1000 Wohnungen im Bau – ein Höhepunkt der gemeinsamen Wohnungsbauoffensive von Stadt und FSB.

„1000 Wohnungen gleichzeitig im Bau – was für eine große Kraftanstrengung“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn. „Wir haben in diesem Jahr Spatenstich nach Spatenstich nach Spatenstich gehabt.“ Auf dem 4200 Quadratmeter großen Grundstück am nordwestlichen Rand des Behördenareals war bislang ein Parkplatz – jetzt soll dort ein lebendiges Wohnquartier entstehen: mit 62 geförderten Mietwohnungen und 29 Eigentumswohnungen, die zur Refinanzierung des sozialen Wohnungsbaus beitragen.

## Mehr als ein Bauprojekt

Damit wird eine ungenutzte Fläche in sozialen und nachhaltigen Stadtraum überführt – für FSB-Geschäftsführer Matthias Müller ein Bekenntnis zu sozialer Verantwortung. „Diese Wohnungen sind mehr als ein Bauprojekt – sie sind eine Investition in bezahlbares Wohnen und in die soziale Stabilität unserer Stadt.“

Der Spatenstich sei der vorgezogene Startschuss für die Entwicklung des Behördenareals. „Aus Büros werden Wohnungen, das kann Freiburg gut gebrauchen“, betonte Müller. Ganz bewusst plane die FSB geförderten Wohnraum im Stadtteil Herdern. „Wir wollen geförderte Wohnungen nicht nur dort bauen, wo es sie ohnehin schon gibt, sondern darauf hinwirken, dass sie im ganzen Stadtgebiet verteilt sind.“

## „Fokus auf Familien“

Das Grundstück hat die FSB von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erworben. Bis 2028 sollen dort zwei monolithische Gebäude mit massiven Ziegelwänden entstehen: ein fünfstöckiger Riegel entlang der Stefan-Meier-Straße mit geförderten Wohnungen und ein achtgeschossiges Haus mit Eigentumswohnungen. In beiden Häusern wird es Ein- bis Fünfstückerwohnungen geben, „mit dem Fokus auf Familienwohnungen“, erklärte FSB-Geschäftsführerin Magdalena Szablewska.

## Begrüntes Dach

Die Dachflächen sollen begrünt und mit Photovoltaikanlagen ausgestattet werden. „Dafür wollen wir ein Mieterstrommodell anbieten“, sagte Szablewska. In einer gemeinsamen Tiefgarage entstehen 28 Pkw-Stellplätze, außerdem sind 200 Fahrradabstellplätze vorgesehen sowie Flächen für Lastenräder und 24 Besucherparkplätze an der Stefan-Meier-Straße. Die meisten Bäume der dortigen Allee können erhalten werden. Drei Bäume wurden versetzt, für nicht erhaltbare werden neue gepflanzt, möglichst im Stadtteil Herdern.

# Erhaltungssatzung wird geprüft

## Stadt bittet um rege Teilnahme bei Befragung

Die Stadt Freiburg lässt erneut prüfen, ob es in der westlichen Unterwiehre neue Hinweise für eine Soziale Erhaltungssatzung gibt. Eine solche Satzung soll die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung schützen und eine Verdrängung, etwa durch Luxussanierungen und damit steigende Mietkosten, verhindern.

Die westliche Unterwiehre wurde bereits Ende 2021/Anfang 2022 umfassend untersucht – damals konnte allerdings kein ausreichender Nachweis der Voraussetzungen für den Erlass einer Sozialen Erhaltungssatzung erbracht werden. Lediglich in Teilen des Quartiers westlich der Merzhauser Straße wurden Anzeichen festgestellt. Der Verdrängungsdruck konnte jedoch nicht belegt werden, sodass der damalige Aufstellungsbeschluss für den Erlass einer Sozialen Erhaltungssatzung aufgehoben wurde. Der Gemeinderat hatte damals beschlossen, das Gebiet weiterhin zu beobachten.

Angeschrieben werden seit Kurzem rund 1500 Haushalte in der westlichen Unterwiehre. Bei der Befragung soll unter anderem ermittelt werden, welche Haushaltsstrukturen vorliegen – Renter\*innen, Alleinstehende, Familien, Paare – und wie hoch die Wohnkostenbelastung ist. Mit der Untersuchung wurde erneut das ALP Institut für Wohnen und Stadtentwicklung aus Hamburg beauftragt.

Die Stadtverwaltung bittet die Bewohner\*innen um rege Teilnahme, um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erzielen. Die Fragebögen können entweder kostenlos zurückgesendet oder online ausgefüllt werden. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig, der Datenschutz wird gewährleistet und alle Daten anonymisiert ausgewertet.

Ergeben sich aus der Untersuchung klare Hinweise auf einen steigenden Verdrängungsdruck, erfolgt eine vertiefende Untersuchung, um zu entscheiden, ob das Verfahren zur Aufstellung einer Sozialen Erhaltungssatzung eingeleitet wird.

## Hintergrund

Die Soziale Erhaltungssatzung ist ein städtebauliches Instrument des Baugesetzbuchs. Sie soll sicherstellen, dass die Bewohner\*innen in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben können und bauliche Maßnahmen nicht zu sozialer Verdrängung führen. Daher müssen im Satzungsgebiet Modernisierungsmaßnahmen, der Rückbau von Wohnraum und Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnraum von der Stadt genehmigt werden.

Wichtig ist: Das Ziel der Erhaltungssatzung ist es nicht, Umbauten und Sanierungen grundlegend zu unterbinden. Instandsetzungen und Modernisierungen auf einen zeitgemäßen technischen Standard sind weiterhin möglich. Und auch die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum ist möglich. Die Satzung schützt nicht einzelne Mietverhältnisse – hierfür greift das Mietrecht. Sie greift vielmehr auf Quartiersebene.

# Neue Mitte für Waldsee und Littenweiler

## Zweiter Bürgerschaftsdialog am 17. Dezember

Durch die geplante Verlängerung der Stadtbahnlinie 1 wird die Endhaltestelle an der Laßbergschleife in ihrer jetzigen Funktion nicht mehr benötigt, und auch am Bahnhof Littenweiler gibt es viel Entwicklungspotenzial. Am 17. Dezember stellt die Stadt die Weiterentwicklung der Machbarkeitsstudie vor.

Das Ziel ist klar: Beide Bereiche sollen zeitgemäß und funktional entwickelt werden, damit eine attraktive neue Mitte für die Menschen in beiden Stadtteilen entsteht. Wie die aussehen kann, stellen Fachleute der Verwaltung und der beauftragten Planungsbüros am Mittwoch, 17. Dezember, um 19 Uhr in der Dreisamhalle (Unteres Grün 15) im benachbarten Stadtteil Ebnet vor.

In die Weiterentwicklung der Machbarkeitsstudie sind die Ergebnisse des ersten Bürgerschaftsdialogs vom Mai 2025 eingeflossen. Dasselbe ist jetzt auch mit den Hinweisen aus dem zweiten Bürgerschaftsdialog geplant. Im Sommer 2026 sollen die abschließenden Ergebnisse in einer Ausstellung öffentlich präsentiert werden.

Beim jetzt anstehenden zweiten Bürgerschaftsdialog besteht neben der Präsentation Gelegenheit, mit den Fachleuten und Planer\*innen ins Gespräch zu kommen und Anregungen einzubringen. Um die Veranstaltung besser planen zu können, wird um Anmeldung bis 10. Dezember gebeten.

Bürgerschaftsdialog neue Mitte Waldsee/Littenweiler: 17.12., 19 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr), Dreisamhalle Ebnet, Anmeldung und weitere Informationen unter: [freiburg.de/littenweiler-waldsee](https://freiburg.de/littenweiler-waldsee)

# Ein vertrautes Netzwerk schaffen

## Das Mentorinnen-Programm der Kontaktstelle Frau und Beruf geht in die nächste Runde

Eine berufliche Perspektive zu entwickeln, die zu den eigenen Interessen und Qualifikationen passt, ist für viele Frauen mit Migrationserfahrung herausfordernd. Seit zehn Jahren bekommen sie dabei Unterstützung vom Mentorinnen-Programm der Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein. Für die nächste Runde können sich Interessierte jetzt anmelden.

Wer neu auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist, der fehlt es häufig an Orientierung. Welche Qualifikationen sind gefragt? Und wie läuft ein Bewerbungsverfahren ab? Hinzu kommen strukturelle Benachteiligungen: Frauen mit Einwanderungsgeschichte erleben Diskriminierung nicht nur aufgrund ihres Geschlechts, sondern auch wegen Herkunft, Aussehen oder Religion.

Mit einem starken beruflichen Netzwerk ist es leichter, diese Hürden zu überwinden. „Das fehlt vielen Migrantinnen häufig“, erklärt Olena Schneider von der Kontaktstelle. Dort ist das Mentorinnen-Programm angesiedelt, das genau daran ansetzt: In Tandems bringt es Frauen mit Einwanderungsgeschichte, die auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen wollen, mit berufserfahrenen Frauen aus der Region zusammen. Beide vereinbaren zu Beginn, welche Ziele die Mentee – also die Frau mit Einwanderungsgeschichte – erreichen möchte und wie die Mentorin sie dabei unterstützen kann. In den folgenden neun Monaten besprechen sie regelmäßig, wie sie die gesetzten Ziele umsetzen können.

## Start im März

Unterstützung erhalten sie dabei von Olena Schneider und Sandra Pfeifer, die das Programm koordinieren. „Es ist gut zu wissen, dass man sich schnell und unkompliziert bei uns melden kann“, erklärt Schneider im Gespräch mit dem Amtsblatt. „Das ist sehr wertvoll für die Teilnehmerinnen.“ Ein weiterer Baustein sind die Netzwerkveranstaltungen: Bei Workshops, Vorträgen oder Ausflügen lernen sich die 24 Mentorinnen und Mentees auch untereinander kennen. „Uns ist es wichtig, einen Raum zu schaffen, in dem ein vertrautes Netzwerk entstehen kann“, sagt sie.

Obwohl die nächste Runde erst im kommenden März startet, informieren die Mitarbeiterinnen der Kontaktstelle schon jetzt interessierte Mentorinnen und Mentees und bilden Tandems. Alle Frauen mit Migrationserfahrung, die in Deutschland beruflich ankommen möchten, können Mentee werden. Dabei kann es um die Suche nach einer geeigneten Arbeitsstelle oder um Aus- und Weiterbildungen gehen. Mentorin kann werden, wer in Deutschland Berufserfahrung hat und diese teilen möchte.

Und wie bringt man ein passendes Tandem zusammen? „Wir orientieren uns an den fachlichen Zielen und der persönlichen Situation der Mentee“, erzählt Schneider. „Entscheidend ist das Gesamtpaket.“ Neben Branche und Berufserfahrung spielen auch die Lebenssituation und die Persönlichkeit eine Rolle.

## Interesse am Austausch

Wichtig ist beiderseitiges Interesse am Austausch: Mentorinnen sollten Freude daran haben, ihre Erfahrungen weiterzugeben, Mentees ein hohes Interesse an ihrer beruflichen Weiterentwicklung mitbringen. Anders als in der klassischen Berufsberatung steht weniger die reine Information als der persönliche Kontakt im Mittelpunkt: Die Mentees geben die Richtung vor, die Mentorinnen begleiten sie, teilen ihren Erfahrungsschatz und bieten ein offenes Ohr.

Das hilft, auch schwierige Phasen zu meistern. „Migrantinnen auf Jobsuche brauchen einen langen Atem“, sagt Schneider. Allein aufgrund der Sprachbarriere sei der Weg zur passenden Stelle oft lang. Viele Mentees berichten am Ende der Programmlaufzeit von einem gestärkten Selbstbewusstsein, erzählt die Fachfrau. Mentorinnen profitierten von einem wertvollen Perspektivwechsel: Sie lernen nicht nur andere Lebensumstände kennen, sondern reflektieren häufig auch sich und ihre Karriere.

Ein Ziel für das nächste Jahr ist es, Unternehmen noch mehr einzubinden. Diese können das Programm unterstützen, indem sie Einblicke in den Arbeitsalltag ermöglichen, zum Beispiel durch Hospitationen oder Praktika. Zusätzlich können sie eigene Mitarbeiterinnen als Mentorinnen vorschlagen. „Für die Mentees ist es enorm wichtig, den Berufsalltag kennenzulernen und mit Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen“, sagt Schneider. So kann ein Netzwerk entstehen, das Frauen mit Einwanderungsgeschichte den beruflichen Einstieg erleichtert.

Das Mentorinnen-Programm führen alle Kontaktstellen in Baden-Württemberg durch. Es wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus gefördert und ist von der Deutschen Gesellschaft für Mentoring zertifiziert.

[www.frauundberuf-bw.de/kontaktstelle-frau-und-beruf-freiburg](http://www.frauundberuf-bw.de/kontaktstelle-frau-und-beruf-freiburg)

# „Klimaheldin im Handwerk“ lädt ein

Vernetzungstreffen am 10. Dezember

Das Projekt „Klimaheldin im Handwerk“ der Kontaktstelle Frau und Beruf lädt am 10. Dezember zu einem Vernetzungstreffen ein. Ziel ist es, Menschen zusammenzubringen, die sich für Klimaschutz, einen Kulturwandel im Handwerk und für eine klischeefreie Berufsorientierung von Mädchen und (jungen) Frauen engagieren möchten.

Eingeladen sind Handwerkerinnen, Betriebsinhaber\*innen und Mitarbeitende im Handwerk, Eltern, Lehrkräfte, Schulsozialarbeitende und Berufsberater\*innen sowie alle, die Mädchen und (junge) Frauen für klimarelevante Handwerksberufe stärken wollen.

Das Handwerk ist zentral für Klimaschutz, Energiewende und nachhaltige Stadtentwicklung. Gleichzeitig sind Frauen in vielen Gewerken noch deutlich unterrepräsentiert. Genau hier setzt das Projekt an: Es will den Klimaschutz mit (jungen) Frauen in klimarelevanten Handwerksberufen voranbringen. Dafür arbeiten die Beteiligten eng mit relevanten Akteur\*innen aus der Region zusammen: mit Vertreter\*innen der Handwerksbetriebe, der Handwerkskammer Freiburg, mit Beruflichen Schulen, Klimaprojekten sowie mit Berufsberater\*innen und Frauen im Handwerk.

Ziel des Projekts, das durch den städtischen Klimaschutzfonds finanziert wird, ist ein Kulturwandel im Handwerk hin zu einer wertschätzenden, diskriminierungsfreien Arbeitskultur und einer klischeefreien Berufsorientierung und -beratung. Außerdem geht es um die Vernetzung von Frauen im Handwerk, um Öffentlichkeitsarbeit und darum, das Thema und weibliche Vorbilder sichtbar zu machen und Zugänge zu erleichtern.

Das Treffen findet am Mittwoch, 10.12., 16 bis 18.30 Uhr, im Schaltwerk auf dem Jobrad-Campus, Heinrich-von-Stephan-Str. 13, statt. Infos und Anmeldung (bis 1.12.): [www.frauundberuf-bw.de/kontaktstelle-frau-und-beruf-freiburg/veranstaltungen](http://www.frauundberuf-bw.de/kontaktstelle-frau-und-beruf-freiburg/veranstaltungen)

# Kurz gemeldet

## Erfolgreich bewerben als Migrantin

Orientierung für Frauen mit Migrationserfahrung: Die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein lädt am Mittwoch, 3. Dezember, von 14 bis 16 Uhr zu einem Workshop im Innenstadtrathaus, Rathausplatz 2–4, ein. Unter dem Titel „Erfolgreich bewerben als Migrantin“ erhalten Frauen mit Migrationserfahrung gezielte Unterstützung beim Einstieg in den Arbeits- oder Ausbildungsmarkt. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Welcome Center Südlicher Oberrhein und ist kostenfrei.

Anmeldung unter [frauundberuf-bw.de/freiburg](http://frauundberuf-bw.de/freiburg)

## Ausbildung für Zugewanderte

Zu einer offenen Beratung für zugewanderte Menschen laden der Wegweiser Bildung und das „Kümmerer Programm“ der IHK Südlicher Oberrhein am Donnerstag, 27. November, 10 bis 13 Uhr, in den Wegweiser Bildung am Münsterplatz 17 ein. Dabei geht es um die duale Ausbildung in IHK-Ausbildungsberufen: um die Suche nach einer passenden Ausbildung und Möglichkeiten der Unterstützung, etwa bei der Klärung des Aufenthaltsstatus oder als Begleitung in den ersten sechs Monaten der Ausbildung.

[www.wegweiser-bildung.de/veranstaltungen](http://www.wegweiser-bildung.de/veranstaltungen)

# „Nein!“ zur Gewalt an Frauen

## 16-Tage-Aktionsprogramm startet am Dienstag, 25. November

Ob sexuelle Gewalt, Nötigung, häusliche Gewalt, Stalking oder Femizide: Noch immer werden Frauen nicht effektiv vor Gewalt geschützt. Das Freiburger Aktionsbündnis, ein Netzwerk aus Frauen- und Menschenrechtsorganisationen, rückt diese Themen jedes Jahr 16 Tage lang in den Fokus.

Los geht es wie immer am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Bis zum 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, macht das Freiburger Netzwerk auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam – mit Plakaten und Fahnen, Vorträgen und Lesungen, Filmen, Ausstellungen, Workshops, Installationen und Tanz im öffentlichen Raum. Die Veranstaltungen wollen aufrütteln und zeigen, in welcher erschreckenden Weise und wie allgegenwärtig Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist.

Gewalt gegen Frauen ist weltweit die häufigste Menschenrechtsverletzung. Die Kampagne fordert ein gewaltfreies Leben für alle Frauen in allen Ländern, für Frauen auf der Flucht und für diejenigen, denen das Recht auf Selbstbestimmung über ihren eigenen Körper abgesprochen wird.

Die Veranstaltungen werden von den jeweiligen Vereinen eigenständig angeboten. Das Gesamtprogramm der Aktionstage wird von der städtischen Stelle zur Gleichberechtigung der Frau unterstützt, die auch mit Plakatmotiven im öffentlichen Raum auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam macht. „In Freiburg gibt es viele Anlaufstellen, die Hilfe und Unterstützung bieten“, sagt die Frauenbeauftragte Simone Thomas, „ich möchte alle Betroffenen ermutigen, sich Unterstützung zu holen und Hilfe in Anspruch zu nehmen.“

Weitere Infos zur Kampagne und zum Aktionsprogramm unter [www.16days-freiburg.de](http://www.16days-freiburg.de) und [freiburg.de/frauenbeauftragte](http://freiburg.de/frauenbeauftragte)

## Programm „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ (25. 11. bis 10. 12.)

### Im gesamten Zeitraum

- Plakataktion „Nein zu Gewalt an Frauen und Mädchen“, Ort: Litfaßsäulen im ganzen Stadtgebiet
- Fahnenaktion „Frei leben ohne Gewalt“, Ort: Balkon des Innenstadtrathauses
- Foto-Ausstellung Unbreakable „the beginning of healing through art“, Ort: Agentur für Arbeit, Lehener Str. 77, Mo–Mi 8–16 Uhr, Do 8–18 Uhr, Fr 8–12 Uhr
- Online-Ausstellung Masken – Schichten der Täuschung, künstlerische Auseinandersetzung mit psychischer und emotionaler Gewalt, Ort: [www.menschenrechte3000.de](http://www.menschenrechte3000.de)
- Virtuelles Buchregal bei Thalia, Ort: Instagram-Kanal: [thalia\\_freiburg](https://www.instagram.com/thalia_freiburg)
- Gastroaktion „I owe you nothing / Nicht(s) schuld(ig)“, Kampagnenarbeit in engagierten Freiburger Gastros und Läden gegen Victim Blaming, Ort: teilnehmende Geschäfte auf [www.frauenhorizonte.de](http://www.frauenhorizonte.de)
- Kennenlernen-Rallye der LUCA Beratungsstelle für weibliche und nicht-binäre Jugendliche und junge Erwachsene im Kontext häuslicher Gewalt, Ort: IN VIA Mädchen- und Frauentreff, Poststraße 9 (Anm.: [luca.beratung@invia-freiburg.de](mailto:luca.beratung@invia-freiburg.de))

### Einzelveranstaltungen

- Mo, 24.11., 18 Uhr: Politisches Nachtgebet Ort: Unikirche Freiburg
- Di, 25.11., 16 Uhr: Performative Tanzintervention zum Mitmachen, Ort: Platz der Alten Synagoge
- Di, 25.11., 17.30 Uhr: Vortrag „Femizide – Rechtliche Perspektiven und Prävention“, Ort: Weihbischof-Gnädiger-Haus, Alois-Eckert-Str. 6
- Di, 25.11., 20 Uhr: Podiumsgespräch „Die Scham muss die Seite wechseln: Nur Ja heißt Ja!“ Ort: zuka solicafé by zusammen leben e. V. im Haus der Jugend, Uhlandstraße 2
- Mi, 26.11., 20 Uhr: Vortrag „Frauenrechte in Syrien“, Chancen und Herausforderungen nach dem Machtwechsel (Arabisch mit deutscher Übersetzung), Ort: Vorderhaus, Habsburgerstr. 9
- Do, 27.11., 17 Uhr: Vortrag: Bilder des Widerstands – Frauen im Kampf gegen Gewalt und Ausbeutung in Kolumbien, Ort: Adelante! Linkes Zentrum, Glümerstraße 2
- Fr, 28.11., 18.30 Uhr: Vortrag: #Ohne Frauen kein Frieden, Eintritt: 10, erm. 5 Euro, Ort: Montessori Zentrum AN-GELL Freiburg, Mattenstr. 1
- Fr, 28.11., 13.30 – 16.30 Uhr: Wen-Do Schnupperkurs für FLINTA-Personen (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen) ab 18 Jahren. Anm.: [freiburg@stop-partnergewalt.org](mailto:freiburg@stop-partnergewalt.org) Ort: Bewohnendentreff im EG, Bugginger Straße 50
- Fr, 28.11., 17–19.30 Uhr: Thaiboxen für FLINTA\*-Personen ab 18. Anm.: [thaiboxen-flinta-freiburg@systemli.org](mailto:thaiboxen-flinta-freiburg@systemli.org), Ort: BIK e. V.: Vaubanallee 8, SUSI-Haus D
- Fr, 28.11., 17 Uhr: Performance im öffentlichen Raum, Ort: Augustinerplatz
- Sa/So, 29./30.11., 10–15 / 10–14 Uhr: Wen-Do-Grundkurs für Mädchen, trans, inter und nicht-binäre Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren, Kosten: 80, erm. 50/25 Euro, Anm.: [www.tritta-freiburg.de/fuer-kinder\\_jugendliche/online-](http://www.tritta-freiburg.de/fuer-kinder_jugendliche/online-)

[anmeldung](#), Ort: Gymnastikhalle Turnseeschule, Turnseestr. 14

- Mo, 1.12., 9–15 Uhr: Workshop Frauengesundheit, mehrsprachig, Ort: Klinik für Frauenheilkunde, Universitätsklinikum, Hugstetter Str. 55
- Mo, 1.12., 17 Uhr: Austausch „Nein heißt Nein – Heißt was genau?!“, Ort: Stadtteilbüro Weingarten, Krozinger Straße 11
- Di, 2.12., Workshop Einführung in die Psychotraumatologie Anm.: [info@frauenhorizonte.de](mailto:info@frauenhorizonte.de), Ort: Diakonie Emmendingen, Karl-Friedrich-Str. 20
- Di, 2.12., 18 Uhr: Workshop für FLINTA-Personen Argumentationstraining gegen antifeministische Positionen, Ort: Feministisches Zentrum, Faulerstr. 20
- Mi, 3.12., 19 Uhr: Vortrag „Digitale Gewalt gegen Frauen“ Anm.: [info@aogde.com](mailto:info@aogde.com), Ort: Oberlandesgericht (OLG) Freiburg, Salzstr. 28, II OG, Saal 1
- Do, 4.12., 16 Uhr: Workshop Antifeminismus, Anm.: [info@frauenhorizonte.de](mailto:info@frauenhorizonte.de), Ort: Frauenhorizonte – gegen sexuelle Gewalt e. V., Basler Straße 8
- Do, 4.12., 17 Uhr: Workshop „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz – keine Einzelfälle“, Anm.: [nathalie.ploessl@profamilia.de](mailto:nathalie.ploessl@profamilia.de), Ort: Pro familia, Basler Str. 61
- Sa, 6.12., 14 Uhr, Historischer Stadtrundgang zu Orten der Zuflucht, Start: Luisenstraße 5
- Do, 11.12., 14 Uhr: Tag der offenen Tür bei LUCA – Beratungsstelle für weibliche und nicht-binäre Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 21 Jahren, Ort: IN VIA Mädchen- und Frauentreff, Poststraße 9

Ausführliche Informationen und aktuelle Programmhinweise unter [16days-freiburg.de](http://16days-freiburg.de)

# Nachhaltige Mobilität spielerisch entdecken

## Stadt verlost acht Spielteppiche

In Kooperation mit dem Kinderbüro, dem Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie einer Verkehrsplanerin des Garten- und Tiefbauamts hat die Stabsstelle Mobilität einen etwas anderen Spielteppich erarbeitet.

Darauf sind neben Straßen für den Autoverkehr auch Radwege, Bushaltestellen und Straßenbahngleise abgebildet, außerdem Freiburger Sehenswürdigkeiten wie der Bertoldsbrunnen oder das Martinstor. Damit können Kinder nachhaltige Mobilität spielerisch entdecken.

Der Teppich ist ab jetzt online und im Einzelhandel erhältlich, je nach Größe kostet er 99 oder 199 Euro. Ganz ohne Kosten ist die Teilnahme bei einer Verlosung von Stadt und VAG: In der Vorweihnachtszeit werden acht von diesen Spielteppichen nacheinander an vier Zielgruppen vergeben. Pro Woche erhalten zwei Gewinner\*innen jeweils einen Teppich.

Anmeldeschluss für die Verlosung ist jeweils der Adventssonntag, die Auslosung findet am darauffolgenden Montag statt. Los geht es mit den Kitas, die sich bis Sonntag, 30. November, registrieren können. Dann folgen Praxen und Gesundheitseinrichtungen, Familien und schließlich gemeinnützige Einrichtungen.

Infos zu sicheren Schulwegen: [freiburg.de/sichereschulwege](https://freiburg.de/sichereschulwege)

# Kurz gemeldet

## Die weiterführenden Schulen informieren

Wie geht es nach der vierten Klasse weiter? Welche Schule ist für mein Kind die richtige? Antworten liefert ein großer Infoabend, zu dem die Stadt Freiburg und die weiterführenden Schulen am Mittwoch, 26. November, von 18 bis 20.30 Uhr ins Konzerthaus einladen. Dabei stellen die Schulen ihre Profile, pädagogischen Angebote und Bildungsziele vor. Vertreten sind vier Realschulen, drei Gemeinschaftsschulen, eine Gesamtschule, neun Gymnasien und sieben Privatschulen. Auch die beruflichen Schulen sind mit dabei, außerdem informieren unter anderem das Amt für Schule und Bildung, das staatliche Schulamt, der Wegweiser Bildung, der Gesamtelternbeirat und die Freiburger Verkehrs AG über ihre Angebote. Für ausländische Eltern gibt es Ansprechpartner\*innen.

[www.freiburg.de/schulinfo](http://www.freiburg.de/schulinfo)

## Online-Infoabend zu Pflegekindern

Familien, Paare oder Einzelpersonen, die sich dafür interessieren, Kinder oder Jugendliche in ihrem Zuhause aufzunehmen, können sich am Mittwoch, 26. November, von 18 bis 20 Uhr online informieren. Bei dem Infoabend geht es um Vollzeitpflege, Bereitschaftspflege und Adoption: um rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, das Bewerbungsverfahren und die Vermittlungspraxis. Außerdem erfahren die Teilnehmer\*innen mehr über die Begleitung und Unterstützung von Pflegefamilien, den Umgang mit der Herkunftsfamilie und die Kooperation mit dem Jugendamt.

Zugangsdaten gibt es bei der Anmeldung: per Mail an [pflgekinderdienst@freiburg.de](mailto:pflgekinderdienst@freiburg.de) oder unter Tel. 0761 201-8687. Weitere Infos: [www.freiburg.de/pflegefamilie](http://www.freiburg.de/pflegefamilie)

## Sensibilisierung für Berater\*innen

Der Wegweiser Bildung bietet am Freitag, 5. Dezember, von 9 bis 12.30 Uhr in der Volkshochschule Freiburg, Rotteckring 12, eine „Grundbildung für Berater\*innen“ an. In dem Sensibilisierungsseminar erhalten Bildungsberater\*innen einen ersten Überblick zum Thema funktionaler Analphabetismus und Grundbildung in Deutschland. Anhand von anonymisierten Fallbeispielen werden Möglichkeiten aufgezeigt, in der Beratung sensibel auf mögliche Bedarfe einzugehen. Das Seminar ist für Beratende aus dem Netzwerk Bildungsberatung Freiburg kostenfrei.

[www.wegweiser-bildung.de/veranstaltungen](http://www.wegweiser-bildung.de/veranstaltungen) Anmeldung unter: [veranstaltung@wegweiser-bildung.de](mailto:veranstaltung@wegweiser-bildung.de) oder Tel. 0761 36895-87.

## Gewässerschau am Hinterwalddobel

Am Montag, 24. November, nimmt die Stadtverwaltung am Hinterwalddobel im Stadtteil Littenweiler eine Gewässerschau vor. Die Begehung startet beim Wanderparkplatz am südlichen Ende der Sonnenbergstraße. Dann geht es in Fließrichtung rund einen Kilometer parallel bis zur Littenweilerstraße. Ab hier läuft das Gewässer unterirdisch in einem Rohr. Bei einer Gewässerschau wird das Gewässer selbst, aber auch das Ufer und das für Hochwasserschutz und ökologische Funktion notwendige Umfeld begutachtet. So fallen Gefahren auf, die dann beseitigt werden können: etwa Komposthaufen, Holzstapel oder die Lagerung von wassergefährdenden Stoffen. Für die Begehung kann es notwendig sein, Privatgrundstücke zu betreten – dazu ist die Stadtverwaltung berechtigt.

Infos bietet das Faltblatt „Tipps und Informationen für Gewässeranlieger“: Erhältlich ist es beim Garten- und Tiefbauamt, Fehrenbachallee 12, oder zum Download unter [www.wbw-fortbildung.de/publikationen-materialien](http://www.wbw-fortbildung.de/publikationen-materialien)

## Energiekarawane länger unterwegs

Die kostenlose Energieberatung für Eigenheimbesitzer\*innen in Zähringen stößt auf so großes Interesse, dass die Kampagne des Umweltschutzamts jetzt bis 12. Dezember verlängert wird. Im Rahmen der Energiekarawane können sich Immobilienbesitzer\*innen über Sanierungsmöglichkeiten beraten lassen und damit ihre private Energiewende vorantreiben. Die Erstberatungen sind individuell auf die Gebäude zugeschnitten und mit einem Hausbesuch verbunden. Dabei können Fragen zur energetischen Optimierung des Hauses gestellt sowie mögliche Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen samt entsprechender Fördermöglichkeiten besprochen werden.

Anmeldung per Mail an [energiekarawane@fesa.de](mailto:energiekarawane@fesa.de), unter [www.fesa.de/zaehringen](http://www.fesa.de/zaehringen) oder unter Tel. 0761 40 73 61.

## Kauderni ziehen ins künstliche Meer um

Die kleinen Banggai-Kardinalbarsche im Mundenhof-Aquarium zählten im Sommer zu den Publikumslieblingen. Im März hatten die Züchter\*innen des Aquarienvereins bei dieser gefährdeten Art erfolgreich für Nachwuchs gesorgt – jetzt wurden die 15 schwarz-weiß gestreiften Jungtiere in ein großes, artgerechtes Aquarium überführt. Es ist das erste Mal, dass der Tierpark Salzwasserfische aus der eigenen Zucht im Schaubecken präsentieren kann. Für alle Interessierten bietet der Aquarienverein am Sonntag, 25. Januar, auf dem Mundenhof wieder eine Führung im Schauaquarium an.

## Mehrfachsiegerin im Papier-Recycling

Mehr als 22 Millionen Kilowattstunden Energie und 99 Millionen Liter Wasser hat die Stadt in den vergangenen 15 Jahren

eingespart, weil sie in Verwaltung, Schulen und Hausdruckerei konsequent Papier mit dem Blauen-Engel-Kennzeichen verwendet. Genauso lange liefert Freiburg im Papieratlas-Städtewettbewerb der Initiative Pro Recyclingpapier (IPR) Bestleistungen – und wurde dafür Anfang November im Bundesumweltministerium in Berlin ausgezeichnet: Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter verlieh der Stadt den Titel „Mehrfachsieger“.

# Sammelaktion für alte Handys

Im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung sammelt die Stadtverwaltung von Samstag bis Sonntag, 22. bis 30. November, alte Handys ein. Mobiltelefone enthalten wertvolle Rohstoffe – daher werden sie je nach Zustand zur Wiederverwendung vorbereitet oder recycelt. Falls noch Daten auf den Geräten vorhanden sind, werden diese gelöscht. Sammelstellen sind in der Bürgerberatung am Rathausplatz, in der Stadtbibliothek sowie in den Stadtteilbibliotheken Mooswald, Rieselfeld und Haslach. Auch im Museumsshop im Haus der Graphischen Sammlung und im Anmeldebüro der Volkshochschule können Altgeräte abgegeben werden – jeweils während der Öffnungszeiten. Im Museum Natur und Mensch gibt es außerdem eine feste Handysammelbox, die das ganze Jahr über zugänglich ist. Aus Sicherheitsgründen können nur Geräte ohne sichtbare Beschädigungen und ohne Elektrolytaustritt sowie mit Original-Akkus abgegeben werden.

# Ein Einhorn für alle

## Das Theater zeigt sein Weihnachtskinderstück auch mit Gebärdensprache

Auch in dieser Spielzeit gibt es das Weihnachtskinderstück wieder mit einer ganz besonderen Übersetzung. Was steckt hinter der Aufführung für Menschen, die sich mit der Deutschen Gebärdensprache verständigen? Das Amtsblatt hat nachgefragt.

Barrieren abbauen und auf die Bedarfe möglichst vieler Menschen eingehen, das ist dem Theater ein wichtiges Anliegen. „Inklusion ist ein Prozess“, erklärt Isabella Kammerer, die beim Theater unter anderem für Zugänglichkeit zuständig ist. Mittlerweile gibt es eine ganze Bandbreite an zugänglichen Formaten, dazu gehören Vorstellungen in Leichter Sprache, „Entspannte“ Stücke, bei denen das Publikum nicht still sitzen bleiben muss – und eben auch Aufführungen mit Übersetzung in die Deutsche Gebärdensprache. „Im ersten Schritt sind oft keine großen Gesten notwendig, um inklusiver zu werden“, ergänzt Michael Kaiser, Leiter des Jungen Theaters. Häufig genüge eine kurze Ankündigung zu Beginn der Vorstellung, dass es ein bisschen anders zugehe als sonst – zum Beispiel, wenn simultan in die Deutsche Gebärdensprache übersetzt wird.

Wie sich die Gruppe derer bezeichnet, die sich mit dieser Sprache verständigen, ist unterschiedlich: Manche wählen den Begriff „gehörlos“, weil sie „taub“ als abwertend empfinden, andere eignen sich letzteren Begriff wieder an, weil er ohne Suffix „-los“ auskommt und daher keinen Mangel anzeigt. In diesem Artikel wird der Begriff „Taub“ verwendet, der als Selbstbezeichnung immer großgeschrieben wird.

Besonders geeignet für die Übersetzung ist das Weihnachtskinderstück. Die Idee: Weil die Zielgruppe Familien sind, können diese Vorstellungen sowohl Taube Großeltern, Eltern oder Kinder besuchen. Langfristig will man jedoch in allen Sparten inklusive Formate anbieten. „Beim Familienkonzert Let’s Pling Again kurz vor Weihnachten ist der Gebärdenchor der Singenden Hände dabei, und auch im Schauspiel planen wir, eine Inszenierung mit Gebärdensprache anzubieten“, sagt Kaiser.

## Aufwendige Übersetzung

Die Vorstellungen in Gebärdensprache gehören seit einigen Jahren zum Repertoire des Theaters. Begonnen hat alles damit, dass Klassen des Bildungs- und Beratungszentrums für Hörgeschädigte in Stegen eigene Dolmetscher\*innen zum jährlichen Theaterbesuch mitbrachten. „Irgendwann habe ich mich gefragt: Warum machen wir das nicht selbst?“, erinnert sich der Leiter des Jungen Theaters. So könnten mehr Menschen von der Arbeit der Dolmetschenden profitieren.

Denn diese ist sehr komplex: Zum einen muss der Text eins zu eins in die Deutsche Gebärdensprache übertragen werden. Dazu braucht es viel Kreativität, zum Beispiel, wenn es um Wortwitze oder -neuschöpfungen geht. Zum anderen gehört auch ein bisschen eigenes Schauspiel dazu: Körperhaltung und Mimik zeigen dem Publikum, wer spricht und in welcher Stimmung die Figur ist. „Das alles zu beachten, ist eine große Herausforderung für Übersetzer\*innen“, sagt Kammerer. Entsprechend wenige spezialisieren sich auf die Arbeit mit dem Schauspiel. Mindestens zwei Dolmetschende sind nötig, um die Dialoge auf der Bühne gut abbilden zu können.

Doch der Aufwand lohnt sich. Kinder können der Gebärdensprache leichter folgen als Übertiteln. Außerdem passt eine Sprache, die mit dem gesamten Körper gesprochen wird, gut zum Theater: Die Dolmetschenden können spontanes Spiel oder Reaktionen aus dem Publikum direkt aufgreifen.

Bei den Vorstellungen sind für Taube Menschen Plätze mit guter Sicht auf die Übersetzer\*innen reserviert. Diese stehen mittig vor der ersten Reihe, hell ausgeleuchtet. Auch auf das restliche Publikum haben sie deshalb eine Wirkung. Das beobachtete Kammerer nach einer Vorführung von „Die Schöne und das Biest“ mit Gebärdensprachedolmetschenden in der Spielzeit 2023/24: Nach der Vorstellung hätten einige Kinder die Geste für das Wort „Rose“ nachgemacht, erzählt sie. Die Simultanübersetzung rege also auch bei vielen, die die Gebärdensprache nicht nutzen, zum Nachdenken über Inklusion an.

## Positives Feedback

Und wie finden Taube Menschen das Angebot? Die Reaktionen seien sehr positiv, erzählt die Zugänglichkeits-Expertin, denn: „Die Leute wissen, dass wir gerne auf sie eingehen.“ Das sei nicht überall der Fall: Noch immer würden Taube Menschen viel zu oft nicht ernst genommen. Deshalb müsse man zuerst daran arbeiten, Vertrauen aufzubauen, ergänzt Kaiser: „Ein Knackpunkt ist, die Menschen, um die es geht, auch wirklich mit in die Planung einzubeziehen.“

Mit diesem Anspruch nahm das Theater während der Spielzeit 2023/24 seine Zugänglichkeitsstrukturen unter die Lupe, unterstützt vom Landes-Förderprogramm „Weiterkommen!“. „Etwa 20 Personen mit unterschiedlichen Behinderungen haben regelmäßig Vorstellungen besucht und uns auf Probleme hingewiesen, egal ob baulich oder programmatisch“, erzählt der Leiter des Jungen Theaters. Seitdem wurde an verschiedenen Stellen nachgebessert. Auch, dass es mit Isabella Kammerer eine Ansprechpartnerin für Zugänglichkeitsthemen gibt, ist ein Ergebnis des Prozesses.

„Um Inklusion dauerhaft zu verankern, braucht es einen langen Atem“, sagt Kaiser. „Im Kunstbetrieb arbeiten alle am Limit, für zusätzliche Projekte fehlt im Arbeitsalltag oft die Zeit.“ Unterstützung von außen sei daher wichtig, wie zuletzt durch das Landes-Förderprogramm „Kurswechsel Kultur“, das den Austausch mit anderen Kultureinrichtungen ermöglicht. Dieser sei entscheidend, meint er: „Je genauer man hinsieht, desto mehr Fragen tauchen auf.“ Inklusion lasse sich aber nicht von heute auf morgen umsetzen, sondern Schritt für Schritt. „Und am Ende des Tages profitieren wir alle davon.“ (jus)

Karten für eine Aufführung von „Das letzte Einhorn“ mit Übersetzung in die Deutsche Gebärdesprache gibt es noch für Sonntag, 14. Dezember, um 17 Uhr, und für Sonntag, 18. Januar, um 15 Uhr: [www.theater.freiburg.de/de\\_DE/tickets](http://www.theater.freiburg.de/de_DE/tickets)

# Städte gegen die Todesstrafe

Aktionstag „Cities for Life“ am 30. November

Am Sonntag, 30. November, beteiligen sich Städte weltweit an einer Kampagne gegen die Todesstrafe. Freiburg ist auf Initiative der Freiburger Hochschulgruppe von Amnesty International seit 2014 Teil der Aktion.

Der Name der Kampagne „Cities for Life – Cities against the Death Penalty“ bedeutet „Städte für das Leben – Städte gegen die Todesstrafe“. Im Zeichen dieser Botschaft wird das Stadttheater am Aktionstag am Sonntag, 30. November, in der Kampagnenfarbe Blau angestrahlt.

Wer sich näher mit dem Thema befassen möchte, hat dazu um 19 Uhr im Kommunalen Kino Gelegenheit. Gezeigt wird der Dokumentarfilm „White Torture“ der iranischen Friedensnobelpreisträgerin Narges Mohammadi, einer der bekanntesten Menschenrechtsverteidigerinnen ihres Landes. Das Regime der Islamischen Republik Iran ließ Mohammadi seit 1998 immer wieder willkürlich verhaften. Während einer Haftpause drehte sie den eindrücklichen Film, der auf Interviews mit ehemaligen Gefangenen basiert, die sogenannte „Weiße Folter“ erlebten: vier weiße Wände, kein natürliches Licht, keine Geräusche und kein menschlicher Kontakt – eine psychologische Foltermethode, die keine sichtbaren Spuren hinterlässt.

Im Anschluss findet ein Filmgespräch zur Menschenrechtslage im Iran statt. Gesprächspartner\*innen sind Dieter Karg, Iran-Experte bei Amnesty International, und Mariam Claren, Deutschland-Sprecherin von Narges Mohammadi. Die Moderation übernimmt Neriman Bayram vom Kommunalen Kino. Der Eintritt kostet 8 Euro, ermäßigt 5 Euro.

[www.freiburg.de/citiesforlife](http://www.freiburg.de/citiesforlife) Weitere Infos beim Kulturamt: Tel. 0761 201-2101, Mail: [kulturamt@freiburg.de](mailto:kulturamt@freiburg.de)

# Baumfällungen im Dezember

Im Dezember muss die Stadt Freiburg an vier Orten insgesamt zwölf Bäume fällen. Sie sind ganz oder zu Teilen abgestorben, daher ist die Verkehrssicherheit nicht mehr gewährleistet. Das Garten- und Tiefbauamt hat die Fällungen entsprechend der Baumschutzsatzung genehmigt und pflanzt zum Ausgleich für alle Bäume Ersatz. Gefällt werden müssen ein abgestorbener Mammutbaum am Spielturm Krozinger Straße in Weingarten sowie ein absterbender Mammutbaum auf dem Sportgelände der Anne-Frank-Schule in Betzenhausen. Weichen müssen außerdem eine von Wurzelfäule befallene Esche auf dem Feuerwehrgelände in Hochdorf sowie neun absterbende Eschen mit Rindenschäden und Pilzbefall an der städtischen Gemeinschaftsunterkunft in der Merzhauser Straße.

Wenn die Stadt besonders schöne oder beliebte Bäume fällen muss – wie kürzlich die Linde am Predigertor (siehe Seite 3) oder den Baum an der Dreisam, der als Gedenkort für die ermordete Maria Ladenburger genutzt wurde –, bringt sie am Baumstumpf eine Plakette mit einem QR-Code an: Er führt zur Internetseite [freiburg.de/baumfaellung](http://freiburg.de/baumfaellung): Dort erklärt die Stadtverwaltung, warum der Baum gefällt werden musste und dass für jeden gefällten Baum wieder ein neuer gepflanzt wird.

# Einbürgerungsfeier im neuen Format

Für viele ist es ein emotionaler Moment, auf den manche lange hingearbeitet haben: die Staatsbürgerschaft des Landes anzunehmen, das zur Heimat geworden ist. Um diesem Akt einen würdigen Rahmen zu geben, gibt es eine Einbürgerungsfeier, die jetzt erstmals in einem neuen Format stattfand. Die neuen Mitbürger\*innen wurden nicht nur geehrt, sondern während der Veranstaltung selbst eingebürgert. Im Mittelpunkt standen das gemeinsame Sprechen des Bekenntnisses zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und die feierliche Übergabe der Einbürgerungsurkunden durch Oberbürgermeister Martin Horn – hier an ein dreijähriges Mädchen, dessen Eltern vor zehn Jahren aus Syrien nach Deutschland gekommen waren.

# Dietenbachpark wird größer

Der neue Stadtteil Dietenbach wird mittelfristig bis zu 16.000 Einwohner\*innen haben. Damit ändert sich auch die Erwartungshaltung an den Dietenbachpark, der heute schon eine große Bedeutung für den Stadtteil Weingarten und den gesamten Freiburger Westen hat. Dessen Grün- und Freiflächen, Rad- und Fußwege sind zwar großzügig und weiträumig, werden aber intensiv genutzt. Schon heute besteht ein hoher Bedarf an Flächen für sportliche Nutzungen.

Deswegen hat der Haupt- und Finanzausschuss kürzlich dem Kauf dreier Grundstücke zum Gesamtpreis von 212.000 Euro ohne Erwerbsnebenkosten zugestimmt. Die Grundstücke liegen am nordöstlichen Rand des Dietenbachparks, zwischen den Sportanlagen, dem FFC-Gelände und dem Robert-Ruh-Weg. Rechnerisch erwirbt die Stadt eine Fläche von rund 1,3 Hektar. Das gesamte Baumschulgelände und damit die Fläche, die jetzt neu gestaltet werden kann, umfasst rund drei Hektar und soll in die öffentliche Grünanlage Dietenbachpark integriert werden, um mehr Freiraum, Sportflächen sowie Platz für kulturelle Angebote zu haben. Die Verwaltung wird ein Entwicklungskonzept erarbeiten. Im Mittelpunkt stehen dabei Sport, Bewegung, Freizeit und Erholung.

# Nicht baden, aber Sport treiben

## Westbad-Freiflächen ab sofort für alle nutzbar

Dribbeln, baggern oder Körbe werfen – seit November ist das auf dem Westbad-Areal auch ohne Sprung ins Wasser möglich. Die Regiobäder machen die Sportflächen im Außenbereich des Freiburger Westbads zugänglich und schaffen damit ein Angebot, das Bewegung und Begegnung im Freiburger Westen fördert.

Mit diesem Pilotprojekt werden zum ersten Mal die Sport- und Freizeitflächen eines Freibads außerhalb der Freibadsaison zur öffentlichen und kostenlosen Nutzung bereitgestellt. Für Finanz- und Sportbürgermeister Stefan Breiter ist das neue Angebot „ein echter Gewinn für den Breitensport im Freiburger Westen, der erst durch die Entscheidung des Gemeinderats ermöglicht wurde“.

Der Sportclub-Soccercourt, die Calisthenics-Anlage, das Beachvolleyballfeld und das 3×3-Basketballfeld stehen täglich von 10 und 18 Uhr allen Interessierten zur Verfügung. Für die Regiobäder ist das eine besondere Aufgabe: Auch wenn das Freibad geschlossen bleibt, sorgt das Team gemeinsam mit der ASF für Sauberkeit und Pflege. Regiobäder-Chef Matthias Müller hofft, dass die Nutzer\*innen ebenfalls ihren Beitrag leisten: „Damit das Miteinander funktioniert, braucht es Rücksicht und einen respektvollen Umgang mit der Anlage – so kann dieses Angebot dauerhaft bestehen.“

# Zwischenbilanz der Klimakommunen

## Förderprojekt: „Auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2035“

Kostenloser Solar-Check, Klimaquartier, Parkraumkonzept, Innovationsfonds und vieles mehr: Alle vier Kommunen des Förderprojekts „Auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2035“ ziehen nach zwei Jahren Laufzeit eine positive Zwischenbilanz.

Mit der finanziellen Unterstützung in Höhe von insgesamt bis zu 11,5 Millionen Euro durch das Umweltministerium Baden-Württemberg haben die Gemeinde Denzlingen, die Städte Freiburg und Ludwigsburg sowie der Landkreis Calw eine Fülle von Klimaschutzprojekten entwickelt und umgesetzt. Sie umfassen die Sektoren Strom, Wärme, Verkehr und Ernährung/Landwirtschaft.

Freiburg nutzt die Gelder aus dem Fördertopf unter anderem für eine Klimakommunikationskampagne. Sie macht sichtbar, welche Maßnahmen Freiburg bereits umgesetzt hat, welche aktuell geplant sind und welche noch bevorstehen.

Ein Beispiel dafür ist das im Oktober gestartete Klimaquartier in Zähringen. Dort will die Stadtverwaltung gemeinsam mit den Bürger\*innen eine Vision für einen nachhaltigen und klimafreundlichen Stadtteil entwickeln und umsetzen. Ein Klimaquartier zeichnet sich idealerweise aus durch eine energieeffiziente Bauweise, den Einsatz erneuerbarer Energien, viel Grünraum und eine klimafreundliche Mobilität.

Ein weiterer Schwerpunkt in Freiburg liegt in der Unterstützung des Ernährungsrates, der die direkte Beziehung zwischen Verbraucher- und Erzeuger\*innen in Stadt und Region fördert. Ein wichtiges Anliegen ist das Verbreiten regionaler und nachhaltiger Lebensmittel.

Auch die Zwischenbilanz in den anderen Pilotkommunen kann sich sehen lassen. So hat Denzlingen eine innerörtliche Photovoltaik-Freiflächenanalyse vorgenommen. In Ludwigsburg können die Bürger\*innen prüfen, ob ihre Dächer tauglich für Solaranlagen sind. Und in den 25 Gemeinden des Landkreises Calw werden 19 Projekte über einen Innovationsfonds bezuschusst.

Das von der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW) koordinierte Förderprojekt läuft noch bis Februar 2027. Vor wenigen Tagen trafen sich Vertreter\*innen der beteiligten Kommunen mit Ministerien und Verbänden zum gegenseitigen Austausch in Freiburg. Ziel ist es, dass im Nachgang auch andere Kommunen von den gemachten Erfahrungen profitieren.

Weitere Infos zu den Projekten auf [www.kea-bw.de](http://www.kea-bw.de) unter Kommunalen Klimaschutz, Angebote, Kommunenwettbewerb

# Bauen in Dietenbach

## Zwei Infoabende zur Grundstücksvergabe im neuen Stadtteil

Ende Februar 2026 beginnt die Ausschreibung der Grundstücke im künftigen Stadtteil Dietenbach. Für alle Bauinteressierten hält das Vermarktungsteam der städtischen Projektgruppe Dietenbach zuvor zwei Infoveranstaltungen ab.

Am Dienstag, 2. Dezember, geht es von 17 bis 20.30 Uhr im Bürgerhaus Seepark mit Bürgermeister Martin Haag um alle Aspekte der Grundstücksvergabe. Unter dem Motto „Informieren, inspirieren, vernetzen“ steht für Interessierte die anstehende Grundstücks- und Konzeptvergabe in Dietenbach im Fokus.

Die Vorstellung von Best-Practice-Beispielen bietet Inspirationen für eigene Projektideen. Auf dem Ideenmarkt können sich Gleichgesinnte kennenlernen, austauschen und Kooperationen mit weiteren Partner\*innen anbahnen. Ziel der Veranstaltung ist, Menschen zusammenzubringen, die Dietenbach gestalten wollen, und sie bestmöglich auf die Vergabe der Grundstücke vorzubereiten. Die Teilnahme ist kostenlos, aus Platzgründen wird aber um eine Anmeldung gebeten – unter: <https://eveeno.com/bauenindietsenbach-grundstuecksvergabe>.

Am Donnerstag, 26. Februar 2026, findet von 16.30 bis 20 Uhr auf der Messe Freiburg dann die zweite Veranstaltung statt – unter dem Motto „Informieren, bewerben und loslegen“. Um die im Dezember gesammelten Ideen umzusetzen, erhalten Interessierte eine umfassende Vorstellung der Grundstücke und Vergabepakete im ersten Vermarktungsabschnitt. Im Fokus stehen die Präsentation mit Steckbriefen und wichtige Informationen zum Bewerbungsprozess. Im Anschluss an diese Veranstaltung startet die Ausschreibung der Grundstücke – der Startschuss für alle Interessierten.

Die Einladung und Anmeldung sowie weitere Informationen zu dieser Veranstaltung folgen im Januar 2026.

Weitere Informationen unter: [www.freiburg.de/dietenbach](http://www.freiburg.de/dietenbach)